

Vom Burgenmodell-Museum an der Rindergasse und dessen Schöpfer

Autor(en): **Waldmeier-Mühleis, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **40 (1984)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Burgenmodell-Museum an der Rindergasse und dessen Schöpfer

von Hans Waldmeier-Mühleis

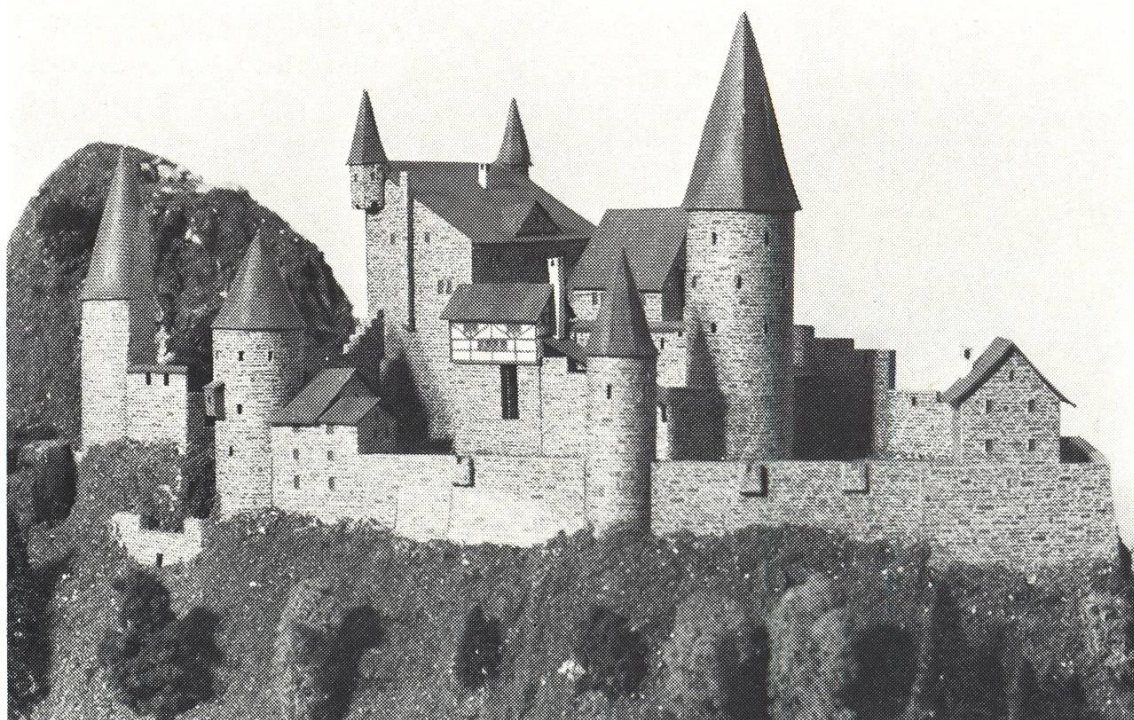
Am 19. November 1982 konnte Stadtammann Richard Molinari das neueste Museum von Rheinfelden eröffnen: das Burgenmodell-Museum. Es zeigt über sechzig Modelle von schweizerischen und ausländischen Burgen im Massstabe von 1:200, die im Laufe der letzten drei Jahrzehnte von Hans Waldmeier-Mühleis in Basel erbaut worden sind. Diese Modelle beanspruchten mehrere Räume des eigenen Heimes des Erbauers, so dass er sich genötigt sah, sich für die immer umfangreicher werdende Sammlung nach einer grösseren Unterkunft umzusehen. Kontakte mit verschiedenen lokalen Museen verliefen ergebnislos, da diese vielfach unter Platzmangel leiden und eigene Bestände an Ausstellungsgut magaziniere müssen. Im Frühjahr 1981, zur Zeit der ersten Ausstellung im Gewerbemuseum Basel, kam Hans Waldmeier in Kontakt mit Herrn Stadtammann Molinari, der ihm drei Räume im ersten Stock des neuen Gebäudes an der Rindergasse 6, in dem im Erdgeschoss die Stadtbibliothek untergebracht ist, als ständigen Ausstellungsraum anbot. Nach



Abklärung einiger Fragen erklärte sich Hans Waldmeier mit dieser Lösung einverstanden und schenkte gleichzeitig die ganze Sammlung der Stadt Rheinfelden. Als Bürger von Hellikon konnte er sich umso eher dazu entschliessen, als ihn die dauernde Unterkunft seiner Burgen in der Bezirkshauptstadt seiner Heimatgemeinde besonders freute.

Von Besuchern des Museums wird Hans Waldmeier immer wieder gefragt, ob er Architekt, Ingenieur oder Bautechniker sei. Wenn er dann erklärt, er habe nie etwas mit dem Baufach zu tun gehabt, sondern sei von 1925 bis 1972 dauernd im Bankfach tätig gewesen, folgt

sofort die zweite Frage, wie er als Bankfachmann dazugekommen sei, solche Modelle zu bauen. Er beschreibt dann den langen Weg, der ihn zu diesem Hobby geführt hat, ungefähr mit folgenden Worten: Geboren wurde Hans Waldmeier 1907 in Olten, wo er die Primar- und die Bezirksschule besuchte. Bereits in der ersten Klasse der Bezirksschule bewies er ein grosses Können im technischen Zeichnen, was in ihm den Entschluss reifen liess, Architekt zu werden. Dieser Wunsch ging aber nicht in Erfüllung. Im Bekanntenkreis seines Vaters befanden sich vier Architekten, die alle für ihren Beruf keine guten Zukunftsaussichten sahen, da damals die Bautätigkeit, im Gegensatz zu heute, gering war. Sein Vater sah im Bankfach bessere Zukunftsmöglichkeiten, weshalb Hans Waldmeier 1925 in Olten eine Banklehre begann. Er blieb dem Bankfach zeitlebens treu, legte 1937 die eidgenössische Buchhalterprüfung, 1948 die eidgenössische Bücherexpertenprüfung ab und beendete seine berufliche Tätigkeit 1972 als Chefrevisor und Vizedirektor der Gesellschaft für Bankrevisionen in Basel. Sein Architektenblut wurde also gewissermassen tiefgekühlt und taute erst wieder auf, nachdem er sich 1943 verheiratet hatte und der Ehe mit Hedwig Mühleis aus Obermumpf drei Kinder entsprossen waren. Zu dieser Zeit begann Hans Waldmeier für die Kinder allerlei Spielsachen zu basteln, wobei ihm der Handfertigungsunterricht, den er in der Primarschule in Olten zum erstenmal besucht hatte, sehr zustatten kam. 1952 trat er dem Verein der Burgenfreunde beider Basel bei, der Besitzer des Schweizerischen Bur-



genarchivs in Basel ist. Aus diesem Archiv bezog er nun regelmässig Bücher und vertiefte sich immer mehr in die Burgengeschichte. Oft machte er an Sonntagen mit seiner Familie Ausflüge zu den um Basel liegenden Burgen und Burgruinen. Ein solcher Ausflug fand am 13. September 1953 statt, und zwar auf die Neu-Homburg bei Läufelfingen. Auf diesem Ausflug kam ihm zum erstenmal der Gedanke, seinem damals dreijährigen Sohn Felix zu seiner Eisenbahn eine Burg mit einem Tunnel darunter zu basteln, wie es eben bei der Neu-Homburg der Fall ist. Das komplizierte, verwinkelte Objekt war aber zu schwer für einen Anfänger im Burgenmodellbau, und er baute dann für Felix ein kleines Modell der Burg Bischofstein, und zwar als Zusammensetzspiel aus dreissig Teilen. In der Folge entstanden in grösseren Teilabständen einige weitere kleine Modelle, da während der beruflichen Tätigkeit nur wenig Zeit für Bastelarbeiten übrigblieb. Dabei galt das Interesse in erster Linie den Ruinen in der Umgebung von Basel. Hans Waldmeier wollte im Modell zeigen, wie diese Burgen vor dem Umsturz von 1798 ausgesehen hatten, das heisst, bevor sie von der erzürnten Landbevölkerung in Brand gesteckt worden waren. Dies betrifft in erster Linie die früheren Landvogteischlösser Waldenburg, Neu-Homburg, Farnsburg, Dorneck, Gilgenberg und Neu-Falkenstein. Dabei stützte sich Hans Waldmeier fast ausschliesslich auf die vor rund zweihundert Jahren entstandenen Zeichnungen des berühmten Basler Zeichners Emanuel Büchel. Ohne diese ausserordentlich exakten Darstellungen wüsste man heute nicht, wie diese Schlösser früher ausgesehen haben.

In den ersten zehn Jahren seiner Tätigkeit wechselte Hans Waldmeier oft die verwendeten Baumaterialien. Seither braucht er ausschliesslich Sperrholz von 5 mm Dicke; als Unterlage für die Modelle dient eine Tischlerplatte von 13 mm Dicke. Die fertigen Holzmodelle beklebt er mit einer Tapete, die eine Mauer-Musterung aufweist. Diese Tapeten sind in verschiedenen Farbtönen erhältlich, so dass die Modelle farblich voneinander abweichen. Schliesslich streicht er die Unebenheiten der hölzernen Rohmodelle mit Moltofill Spachtelmasse aus, bestreut sie mit grünem Graspulver und steckt zuletzt Bäume und Sträucher darauf. Der Arbeitsaufwand beträgt je nach Grösse des Modells zwischen fünfzig und fünfhundert Stunden.

Nach seiner Pensionierung Ende 1972 konnte sich Hans Waldmeier intensiv seinem Hobby widmen, und so sind in den vergangenen zehn Jahren alle grossen Modelle entstanden. Sie stellen zudem persönliche Reisesouvenirs von den zahlreichen Auslandsreisen dar, die er und seine Gattin unternahmen, zum Teil privat, zum Teil mit dem Verein der Burgenfreunde beider Basel. Es ist praktisch unmöglich, solche Modelle zu bauen, wenn man das Original nicht selbst an Ort und Stelle besichtigt

hat. Selbst Grundrisse und gute Ansichten aus Büchern genügen nicht, wenn man an den Bau eines Modelles herantritt; es fehlen zu viele Einzelheiten, insbesondere in den Innenhöfen, so dass eine persönliche Besichtigung an Ort und Stelle unumgänglich wird. Allererste Voraussetzung für den Bau ist in allen Fällen das Vorhandensein eines präzisen Grundrisses gleich welchen Massstabes. Auf photometrischem Weg wird dann ein Grundriss im Baumassstabe 1:200 hergestellt. Hans Waldmeier sägt alle Einzelteile von Hand mit der Laubsäge heraus, er verwendet keine Maschinen.

Die Modelle stellen folgende Burgen und andere Wehranlagen dar:

Aargau: Aarburg, Biberstein, Habsburg, Schenkenberg

Baselland: Bischofstein (2), Farnsburg, Homburg (Neu-Homberg), Ramstein, Scheidegg, Waldenburg

Solothurn: Alt-Falkenstein (2), Dorneck, Gilgenberg, Halten, Neu-Bechburg, Neu-Falkenstein, Neu-Thierstein, Niedergösgen

Bern: Zwingen

Graubünden: Neu-Aspermont

Luzern: Schenkon

Schaffhausen: Hohenklingen

Tessin: Locarno, Montebello (Bellinzona)

Thurgau: Hagenwil

Uri: Attinghausen

Waadt: Aigle

Zürich: Alt-Regensberg, Dietikon, Irgenhausen (spät römisches Kastell), Manegg

Deutsche Demokratische Republik: Dresden (Jungfern-Bastei)

Frankreich: Landskron

Israel: Belvoir, Herodium

Italien: Castel del Monte, Cosenza, Dornsberg, Fürstenburg, Prato, Rocca, Runkelstein, Sirmione, Verona

Jugoslawien: Omis

Lettland: Sigulda, Turaida

Libanon: Byblos

Österreich: Leonstein, Nieder-Falkenstein

Polen: Krakau (Florianitor)

Tunesien: Hammamet

Türkei: Bodrum

Wales: Beaumaris, Caernarvon, Cardiff, Conway, Harlech, Kidwelly, Rhuddlan